
Für die Fachwelt kam es sicher nicht aus heiterem Himmel. Nach sechs starken Chemotherapien und schon damals sehr bedenklichen Blutwerten bei mir, konnte man schon damals damit rechnen, dass evtl. hier noch kein Schlusspunkt erreicht ist.

2009 Brustkrebs, sechs starke Chemotherapien mit Taxanen, die auch an meinen Nerven ihre Spuren hinterlassen haben. Sieben Wochen Bestrahlung und ein Jahr alle drei Wochen das „Wundermittel“ Herceptin. „Jetzt sind Sie gesund!“ Das erklärte mir der behandelnde Arzt am Ende dieses Kanossaganges. Allerdings hatte ich während der Behandlung zwei „Neulasta-Spritzen“ erhalten, aufgrund meines schlechten Blutbildes. „Sie werden nie wieder ein normales Blutbild haben, sagte mir mein Chemotherapeut!“

2010 Dieses Jahr war im Vergleich zum Vorgänger ein leichtes.

2011 Merkte ich beim Versuch etwas leichten Sport zu treiben, damit meine ich eine leichte Senioren-Gymnastik, dass mir dabei leicht übel wurde und manchmal auch leichter Schwindel auftrat. Mein Weg hatte mich fast schicksalhaft nicht nur zu einem Onkologen geführt, der vierteljährlich eine Bauch-Sono-Kontrolle vornahm um Metastasen auszuschließen, sondern er war auch gleichzeitig Hämatologe, der jetzt auch mein Blut regelmäßig kontrollierte, denn damit ging es bedenklich bergab.

2012 Am 16. November 2012 entschlossen wir uns zu einer Knochenmarksbiopsie, die den Verdacht auf MDS (Myelodysplastische Syndrom) mit 5 % Blasten, noch im RAEB-1 Bereich bestätigte. Zu Weihnachten erfolgte dann die erste Bluttransfusion.

2013 Bei einer zweiten Knochenmarksbiopsie erreichte ich mit 12% bis 15% Blasten dann schon den Hochrisiko-Bereich. Sechs Epo-Spritzen zeigten sich erfolglos, weshalb man sie einstellte. Mittlerweile bin ich bei acht Transfusionen und sieben Trombozyten-Konzentraten angelangt.

Mir blieben nur zwei Möglichkeiten zur Auswahl, „Pest oder Cholera“. Entweder eine Knochenmarkstransplantation oder eine Vidaza Therapie, wieder eine Art Chemo!

Gegen eine Knochenmarkstransplantation sprechen mein Alter von 72 Jahren und meine medizinische Vorgeschichte. Außerdem habe ich keine Geschwister und wäre somit auf einen Fremdspender angewiesen. Wichtiger aber war für mich die Erkenntnis, dass es auch dafür keine 100%ige Sicherheit gibt. In der Klinik habe ich zwei Damen kennen gelernt, die jetzt mit anderen Krankheiten zu kämpfen haben. Eine andere Dame erlitt einen Rückfall, sie ist jetzt genau wieder da, wo sie vor einem Jahr begonnen hatte.

Ich entschied mich für Vidaza. Der erste Zyklus begann am 22. April 2013. Auch das ist kein leichter Gang. Ich erkenne zu meinem

Entsetzen, ähnliche Symptome, wie bei der Brustkrebs-Chemo. Übelkeit, Erbrechen, Schluckbeschwerden und Schmerzen im Halsbereich und seit einer Woche, nach dem zweiten Zyklus, haben sich auf meinem rechten Oberschenkel die gleichen Flecken mit Knoten gebildet, die ich auch vom Bauch an den Einstichstellen der Vidaza-Spritzen kenne. Ich habe noch die Stuhlprobleme vergessen. Erst sind es Verstopfungen, die nach entsprechender Hilfe zu einem Durchfall werden, der meinen Radius gewaltig einschränkt immer im Umkreis der sanitären Anlagen zu bleiben.

Das Fazit, das ich z.Zt. ziehen kann, ist für mich nicht sehr ermutigend. „Denk' positiv!“ Das kann ich mittlerweile nicht mehr hören. Laut Google-Aussage und anderen Recherchen, kann ich keine Heilung erwarten. Das Vidaza gibt nur eine „Lebensverlängerung“, die sicher von Patient zu Patient unterschiedlich ausfallen wird. Wenn ich aber die angegebenen 2 1/2 Jahre annehme, von denen ich jetzt acht Monate mit einigem Anstand absolviert habe, dann steigen da schon Ängste auf. Wer will schon sterben? Ich nicht! Vor dem Brustkrebs fühlte ich mich total gesund. Schon diese Diagnose war so unreal für mich, dass mein damaliger Arzt meinte: „Frau O. sie haben es noch nicht realisiert, sie sind sehr krank!“

Auch jetzt geht es mir ähnlich, obwohl zum Unterschied zu damals, die Begleiterscheinungen nicht weg zu diskutieren sind. An meinen linken Arm, dort war die Brust-OP, mit Entfernung von drei Sentinel (*Wächter-Lymphknoten*), lasse ich derzeit noch kein Blut abnehmen. Zum Glück habe ich in weiser Voraussicht meinen Port behalten. Mein rechter Arm allerdings, mit meinen schlechten Venen, schaut mittlerweile sehr ramponiert aus und ich frage mich, wie lange das noch gut gehen kann? Wo will man in „2 Jahren“ da noch Blut finden?

Dennoch möchte ich diesen Bericht nicht beenden, mit dem festen Vorsatz nicht sterben zu wollen!

Diese für mich so utopische Vorstellung meines Ablebens, ist für mich „noch“ aus einer anderen Galaxie, obwohl meine Ratio anderes weiß. Eines weiß ich aber sicher, so wie es mir jetzt geht, das ist für mich keine Lebensqualität, das wäre ein zu hoher Preis für eventuell nur für ein paar Monate mehr Leben!

Vidaza soll seine Arbeit machen!!!